Die spannende Geschichte der Nähmaschine

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]**

Band (Jahr): **- (1964)**

Heft 1

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-792966

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

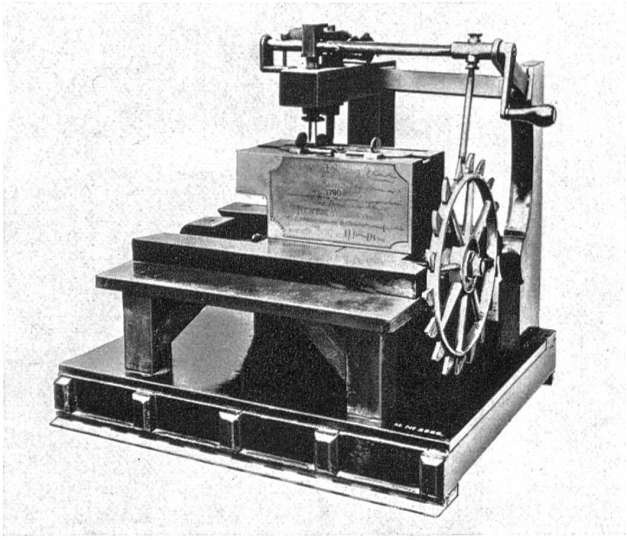
Die spannende Geschichte der Nähmaschine

Die millionste Bernina-Zick-Zack-Nähmaschine, mit einer Goldplakette versehen, wird dem Nähmaschinen-Museum Bernina einverleibt

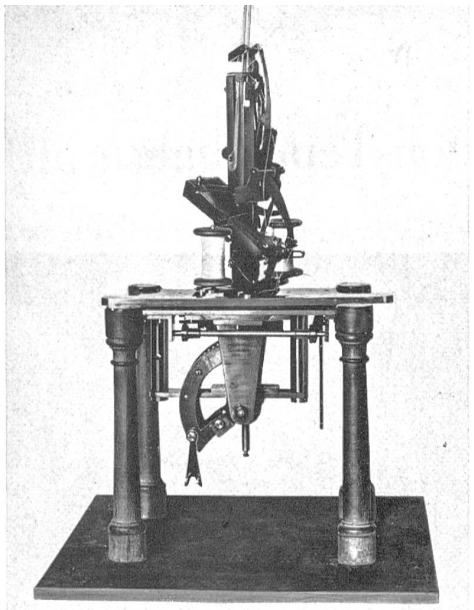
Im Laufe des Sommers 1963 hat die Nähmaschinenfabrik « Bernina », Fritz Gegauf AG in Steckborn (Schweiz), in der Herstellung der Zick-Zack- Haushalt-Nähmaschinen die Million erreicht. Dieses historische Stück wurde nicht in den Verkauf gegeben, sondern, mit einer goldenen Erinnerungsplakette versehen, im Nähmaschinen-Museum aufgestellt, das die Firma Fritz Gegauf AG innerhalb ihrer Fabrikgebäude eingerichtet hat. Es lohnte sich, dieser Sammlung einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Der Weg von den ersten, schwerfälligen Nähmaschinen bis zu den formschönen, kleinen Wunderwerken an Präzision von heute war sehr lang und dornenreich. Wie bei allen wichtigen Erfindungen war das Misstrauen anfangs sehr gross, und den Erbauern war oft ein hartes Schicksal beschieden. Schon vor zwei Jahrhunderten hatte ein in England ansässiger Deutscher ein Patent auf einen Apparat erworben, den man als hypothetischen Vorfahren der gegenwärtigen Nähmaschine betrachten kann, der aber verlorengegangen ist. Ein Engländer, der 1790 ein Patent auf eine Kettenstichmaschine erhielt, hatte nicht mehr Glück. Etwas später konstruierte ein Tiroler Schneider eine gut funktionierende Doppelsteppstich-Maschine, für die er 1815 von Franz I. ein kaiserliches Privileg erhielt. Er konnte sie aber auch nicht auswerten und starb im Armenhaus. 1830 gelang es einem Franzosen, die Heeresverwaltung für seine Nähmaschine zu interessieren und achtzig Stück in einem Atelier, das für die Armee arbeitete, unterzubringen. Auch er war vom Unglück verfolgt, denn die Pariser Schneider, in Sorge um ihren Verdienst, vernichteten die Maschinen. Der Erfinder musste sich in seinen letzten Lebensjahren mit Kasperletheatervorstellungen sein Brot verdienen und starb in grösster Armut. Schliesslich brachte der Amerikaner Elias Howe im Jahre 1845 eine Maschine zustande, die wie die heutigen mit zwei Fäden arbeitete und bis zu 300 Stiche in der Minute ausführte. Obwohl er anfangs einigen Erfolg hatte, fand er keine Käufer für seine Maschine, die allerdings 300 Dollar kostete. Er versuchte sein Glück in England, wo er aber auch nicht besser ankam. Bald darauf konnte er zu seinem grossen Erstaunen in seiner Heimat feststellen, dass sein Modell von verschiedenen Konstrukteuren übernommen und weiterentwickelt worden war. Vor allem einer von ihnen namens J. M. Singer versuchte die Erfindung Howes für sich auszunutzen. Howe aber verklagte Singer, gewann den Prozess und wurde dann als Erfinder der Nähmaschine bestätigt. Die Fabrikanten wurden verpflichtet, Howe für den Absatz jeder Maschine eine gewisse Summe zu zahlen. Im Jahre 1860 verzichtete Howe auf sein Privileg und gründete 1862 eine eigene Fabrik, deren Produktion bald 100 000 Maschinen überschritt.

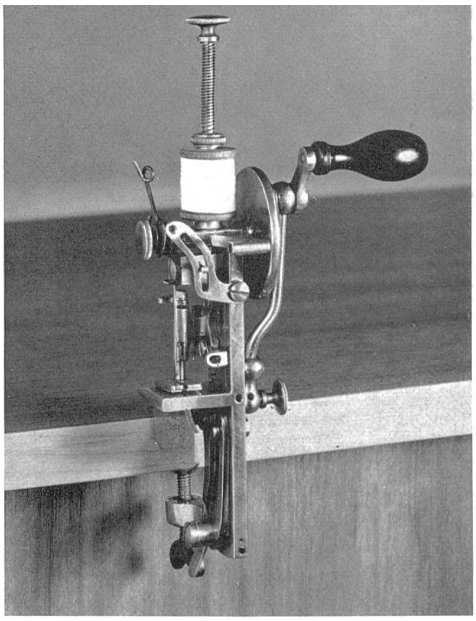
Einige Zeit darauf fand diese neue Erfindung auch in Europa Eingang, und im Jahre 1893 konstruierte der Schweizer Fritz Gegauf die erste Maschine der Welt, die Hohlsäume ausführen konnte, und bald gelang es ihm sie auch zu exportieren. Die Wandlungen in der Mode verdrängten die Hohlsaum-Nähmaschine, und deshalb



Die Nähmaschine des Engländers Thomas Saint, im Jahre 1790 patentiert; es ist eine Kettenstich-Maschine

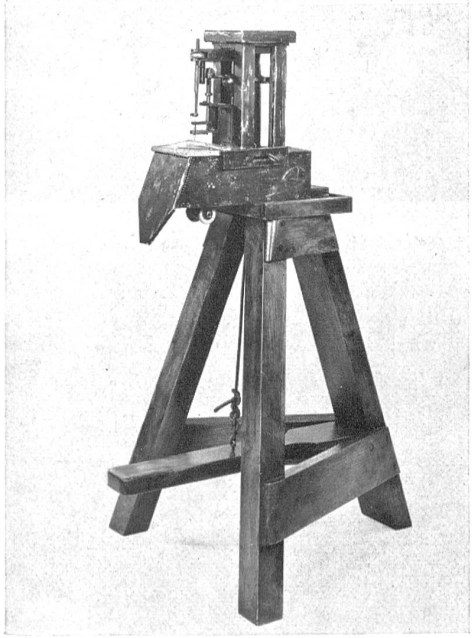


3



Photos:
Wetter, Heeb,
Henn

6



4

3 Die Maschine des Tirolers Josef Madersperger, für welche er ein kaiserliches Privileg im Jahre 1815 erhielt

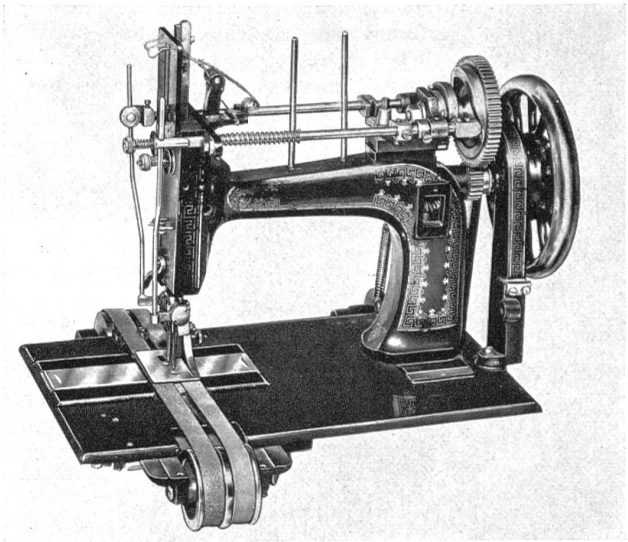
4 Das Modell des Franzosen B. Thimonnier, dessen Verwendung in einem Uniformen-Atelier von den Pariser Schneidern vereitelt wurde

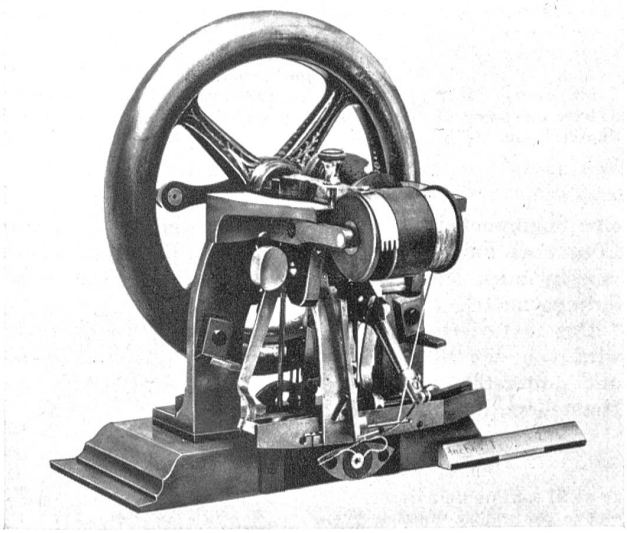
6 Die kleinste aller Nähmaschinen, als Taschenmaschine gedacht, führte eine sehr schöne Steppstich-Naht mit zwei Fäden aus

entwickelte Gegauf die Haushalt-Nähmaschine und legte damit den Grundstein der heutigen Bernina-Werke. Die erste Zick-Zack-Nähmaschine kam im Jahre 1938 auf den Markt, und schon 1943 wurden die ersten Zick-Zack-Freiarm-Nähmaschinen der Welt fabriziert.

Wir geben nebenstehend einige historische Nähmaschinen-Modelle wieder, die im Bernina-Museum in Steckborn zu sehen sind.

Die erste Hohlsaum-Maschine der Welt, 1893 von Fritz Gegauf in Steckborn hergestellt ►





◄ Elias Howe erzielte 1845 einen bedeutenden Fortschritt: Verwendung von zwei Nähfäden; ein Unterfaden, der mittels eines Schiffchens durch die Schlingen eines von der Nadel geführten Oberfadens schlüpfte